

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 03. Mai 2011

# Was ist normal?

Kellerkino und Heimstatt Röderhof beginnen heute mit einer neuen Filmreihe: „b.Kunst – Kein Mensch ist perfekt“

VON ANDREAS BODE



„Finnischer Tango“ stellt Behinderte nicht als bessere Menschen auf ein Podest, sondern zeigt sie als komplexe, widersprüchliche Charaktere. Der Film ist am 10. Mai zu sehen.

HILDESHEIM. Was normal ist, eine Antwort darauf haben zumeist nur Menschen mit einem sehr eindimensionalen Weltbild. Es ist kein Zufall, dass auffallend viele neuere Spielfilme die Gebrechen von Menschen thematisieren. Das Kellerkino hat in Zusammenarbeit mit der Heimstatt Röderhof vier ausgewählt. Für seine Reihe „b.Kunst – Kein Mensch ist perfekt“, die heute beginnt. Wobei b.Kunst ein bundesweites Projekt der Caritas bezeichnet, in dem sich Künstler mit und ohne Behinderung begegnen und gemeinsam Neues schaffen.

Erster Film der Reihe – am heutigen Dienstag, 3. Mai – ist „Verrückt nach Paris“ von Pago Bahlke aus dem Jahr 2001. Es geht darin um Hilde, Karl und Philip, die in einem Heim für Behinderte leben, und die Hauptpersonen des Films sind mit Behinderten besetzt. Hilde arbeitet als Küchenhilfe, Philip und Karl stellen Watschelenten her. Alle drei sind frustriert und gelangweilt. Ein paar Tage Urlaub wollen sie nehmen – und türmen aus dem Heim.

Die drei verhalten sich dabei auffallend clever, schließlich haben sie im Heim gelernt, ihre Sachen selbst in die Hand

zu nehmen. Enno, ihr Betreuer, macht sich widerwillig auf den Weg, das Trio zurückzuholen. Eine Verfolgungsjagd mit Hindernissen beginnt, die über Umwege bis nach Paris führt.

„Finnischer Tango“ aus dem Jahr 2008 steht am kommenden Dienstag, 10. Mai, auf dem Programm. Buket Alakus stellt in diesem Film Behinderte nicht als bessere Menschen auf ein Podest, sondern zeigt sie als komplexe, widersprüchliche Charaktere.

Am 17. Mai folgt „Me, too – Wer will schon normal sein?“ aus dem Jahr 2009. Antonio Naharro und Álvaro Pastor – von ihnen stammt das Buch, sie haben auch Regie geführt – nehmen sich quasi dokumentarisch einer Außenseiter-Freundschaft an.

Die Reihe endet am 24. Mai mit „Die Kunst des negativen Denkens“, von Bård Breien 2007 verfilmt. Der Film gibt Einblicke in eine Gefühlswelt, zu der Nicht-Behinderte nicht unbedingt Zugang haben. Und er diskutiert, ob die Kunst des negativen Denkens zu einem selbstbestimmten Leben führt.

Die Vorführungen des Kellerkinos im Thega beginnen dienstags um 17.45 und nach einer Einführung um 20.30 Uhr.